

# Klang und Stille

JOHANNES M. HERRMANN

Der Münchener Johannes M. Herrmann ist wohl im besten Sinne das, was man unter einem echten „Gitarrenfreak“ versteht. Nicht nur die Musik ist bei ihm „handgemacht“ – auch sein „Werkzeug“, ein umfangreiches Gitarren-Instrumentarium, hat der 39-Jährige entworfen und selbst gebaut.

**E**in großes Talent bewies der gelernte Gitarrenbauer Johannes M. Herrmann dabei auf beiden Gebieten. Bereits seine erste CD „Escape“, erschien 1995, bringt ihm eine Menge nationaler Resonanz sowie hervorragende Kritiken ein. Zu Recht! Der Gitarrist präsentiert sich hier als wahrer Individualist, der zwar seine Grundlagen im traditionellen Fingerpicking eines Leo Kottke verinnerlicht hat, darüber hinaus aber eben eine interessante eigene musikalische Stimme gefunden hat. Eine Musik, die er selbst mit dem Begriff „Contemporary Acoustic Fingerpicking“ wohl passend beschreibt. Ebenso wie die Kollegen Alex DeGrassi oder der tragisch verstorbene Michael Hedges führt Johannes M. Herrmann sein Gitarrenspiel auf eine sehr atmosphärische Ebene. Stimmungsvolle Klangbilder entstehen mit seinen Eigenkompositionen – allesamt übrigens gänzlich im Alleingang eingespielt.

Rauc und ausgedehnte Bottleneck-Improvisationen und -Arrangements sind nur eines seiner Markenzeichen. Herrmann beherrscht das traditionelle Fingerpicking mit groovenden Wechselbässen ebenso aus dem Effeff wie das Flatpicking-Spiel mit dem Plectrum sowie das anspruchsvolle perkussive „Two-Hand-Tapping“, bei dem die rechte Hand auf dem Griffbrett liegt und die Linke für das Greifen der Töne eingesetzt wird. Dadurch wird ein verblüffender pianoähnlicher Effekt erzeugt. Eigentlich kann man beim Hören einer Herrmann-CD kaum sicher sein, was denn wohl als Nächstes kommen mag! Eine meditative Sitar-Gitarren-Nummer mit Einflüssen aus der indischen Tradition hört man etwa auf „Escape“, um im Anschluss daran in eine wunderschöne traditionelle Picking-Ballade einzutauchen. Ein gewaltiger 12-String-Picking-Orkan in bester Kottke-Manier wirbelt im nächsten Moment aus den Boxen, während man sich im nächsten Track auf den Spuren von Ry Cooder's „Paris Texas“-Harmonik wühlt. So unterschiedlich Spiel- und Kompositionstechniken bei ihm auch sind, die Musik, die Herrmann mit Hilfe seiner „Guitar Gallery“ (seines umfangreichen Instrumentariums an vornehmlich Steelstring-Instrumenten) einspielt, wirkt

Johannes M. Herrmann: „Contemporary Acoustic Fingerpicking“



FOTOS PR



keineswegs zusammenhangslos zusammengewürfelt oder gar – was man vielleicht an dieser Stelle vermuten könnte – wie der alberne Versuch eines

Gitarrenisten, sich als Alleskönner zu profilieren (gibt's schließlich ...). Nein, Herrmanns Kompositionen sind von Seriosität gezeichnet. Von einer Ernsthaftigkeit, die mit ihrer geballten Melancholie vielleicht sogar bei dem ein oder anderen Hörer zuweilen den Wunsch nach etwas mehr Humor aufkommen lassen könnte. So zumindest nach dem Hören der zweiten, 1996 erschienenen CD „Everglades“ mit ihren hauptsächlich düsteren – deswegen aber nicht minder interessanten (!) – Klangbildern und Melodien. Mehr noch als auf dem Debüt zeichnen sich auf „Everglades“ das Außergewöhnliche und die Individualität der Musik Herrmanns ab. Seine kargen, bisweilen spröden Gitarrenimpressionen in Moll sind von großer Intensität und vor allem auch mit dem entsprechenden „Feeling“ intoniert. Kraftvoll und in jeder Hinsicht musikalisch reif erklingen die zwölf Eigenkompositionen auf dem dritten und bislang letzten Album „Curiosity“ – eingespielt im mittlerweile perfekt eingerichteten eigenen Tonstudio, in dem Herrmann in der Lage ist,

tontechnische Ergebnisse in oberster Güteklasse einzufangen. Auch mit „Curiosity“ wird Johannes M. Herrmann es nicht jedem – oder gar der breiten Masse – recht machen, dies vermutlich auch gar nicht wollen. Sein eigener Stil steht im Vordergrund, nicht die Nachahmung eines gern gehörten und (deswegen) gut verkauften Klischees. Wer sich allerdings auf die zum Teil bizarren und schroffen, dann wieder verständlichen und harmonischen Klanggemälde einlässt, kann in die tiefe musikalische Welt dieses Gitarrengelehrten förmlich eintauchen und dabei im Übrigen auch selbst eine Menge Inspiration für das eigene musikalische Schaffen ziehen. Es ist beeindruckend und ermutigend, dass es in

Deutschland Musiker wie Johannes M. Herrmann gibt, die es verstehen, unabhängig von Trends und Moden eine eigene Ausdrucksform zu finden. Dieser Gitarrist ist mit seiner „erwachsenen“ Musik eine echte Bereicherung der Szene und ein Tipp für alle, die einen reichen Fundus mit individueller Gitarrenmusik entdecken möchten.

Gregor Hilden

